

Gewitterwolken über'm Steidichhof

Heiterer Schwank

in 4 Akten

für

3 Damen und 6 Herren

von

Wolfgang W. Haberstroh

**Theaterverlag F. Rieder
Postfach 11 64 · 86648 Wemding
Tel. 0 90 92/242 · Fax 0 90 92/56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

AUFFÜHRUNGSBEDINGUNGEN

Das Theaterstück einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Aufführungsrecht dieses Theaterstücks kann nur durch einen gesonderten Aufführungsvertrag zwischen der Bühne und dem Verlag erworben werden. Das hierin erhaltene Aufführungsrecht setzt den Erwerb des vollen Rollensatzes voraus. Einzelhefte sind unverkäuflich und berechtigen nicht zur Aufführung. Im Preis des Aufführungsmaterials sind keine Lizenzgebühren enthalten. Diese werden gesondert nach dem Aufführungsvertrag abgerechnet.

Sämtliche Rechtsbeziehungen zwischen Verlag und Bühne regeln sich nach dem Urheberrechtsgesetz. Widerrechtliche Vervielfältigungen aller Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen, unerlaubtes Aufführen und unbezahlte Wiederholungsaufführungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96, 97, 106ff Urheberrechtsgesetz) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Videoaufzeichnungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und eine gesonderte vertragliche Vereinbarung getroffen werden.

Theaterverlag F. Rieder

Inhaltsangabe

Bauer Wilhelm lebt auf dem Hof seines Vaters August zusammen mit seiner Frau Frieda und deren Bruder Johannes und dem Knecht Anton sowie der Magd Anna. August stellt sich nach einem schweren Missgeschick taubstumm. Er redet lange Zeit nur mit seinem Sohn Wilhelm. Frieda und Wilhelm, die das Ehebett mit August aus Platzmangel teilen müssen, planen einen Umbau des alten Ziegenstalles für August. Diesen Umbau soll der benachbarte Schreiner und Zimmermann Oskar zusammen mit seinem Lehrling Georg durchführen.

Wilhelm, der von seinem Vater immer wieder versucht, den Hof überschrieben zu bekommen, hat mit seiner Frau Frieda ständig schwere Auseinandersetzungen, weil er nichts arbeitet, trinkt, Zigarren raucht und der Magd Anna nachstellt. Aus diesen Gründen lässt sie auch ihre Mutter Else kommen, die für Ordnung auf dem Steidich-Hof sorgen soll.

Da aber auch Johannes nichts arbeiten will, Anton und Anna nicht gerade die Gescheitesten sind und zu allem Überfluss es noch zu einem Nachbarschaftsstreit wegen der Preisprämierung für den Fleckenstier kommt, hat die Else alle Hände voll zu tun, um Ordnung in das Durcheinander zu bekommen und so ziehen dunkle Gewitterwolken über dem Steidich-Hof auf.

Wilhelm, der sich nicht mehr in der Lage sieht, den Kampf mit Frau und Schwiegermutter alleine durchzustehen, versucht seinen Vater zu überreden endlich das "taubstummen" Spiel aufzugeben, aber der denkt nicht daran.

Doch ein schweres Gewitter und ein überraschender Verlauf des Dorrfestes reinigen die Luft.

DER AUTOR

Personenverzeichnis:

August (Gustl) Krummnickel	Alt-Bauer v. Steidich-Hof 70 oder älter
Wilhelm (Willi) Krummnickel	Sohn vom August 30 - 40
Elfriede (Frieda) Krummnickel	Ehefrau v. Wilhelm 30 - 40
Else Dübel	deren Mutter 60 oder älter
Johannes (Hannes)	deren Sohn beliebig
Anton Häberle	Knecht am Steidich-Hof beliebig
Anna Jakob	Magd am Steidich-Hof Mitte 20
Oskar Hobel	benachbarter Schreiner beliebig
Georg (Schorsch)	dessen Lehrling 15 - 20

Personenbeschreibung:

Siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbild:

Alle Akte ein Bühnenbild Bauernstube - Mitte Haustüre - Mitte links und Mitte rechts je ein Fenster - links Tür in Wohnung - rechts Eckbank und Tisch – links Schaukelstuhl und Kommode oder Buffet - dort werden die Zigarren, der Schnaps und die Gläser aufbewahrt. Zu Beginn hört man es draußen regnen – die Fensterläden sind geschlossen.

1. Akt

1. Szene

Wilhelm, August und Frieda, dann Anna

Auf der Bühne: Wilhelm sitzt auf Eckbank liest Baupläne und raucht eine Zigarre, August schaukelt gelangweilt im Schaukelstuhl hat Zeitung in der Hand, liest, aber nur ab und zu.

Frieda: *(Ehefrau von Wilhelm, resolute Bauersfrau, sehr streitsüchtig hauptsächlich wegen ihrem Schwiegervater August, dem Zigarrenrauchen und dem Alkoholgenuss. Sie ist eifersüchtig auf die Magd Anna, gekleidet in einem Bauernschurz o.ä. - von links) Ja hocket denn ihr Zwei bloß noch auf der faulen Haut herum, hä?*

August: *(Verschmitzter Mann, der sich taubstumm stellt – lässt seinen Sohn Wilhelm immer wieder spüren, dass er noch immer der Herr auf dem Steidich-Hof ist – altersentsprechend gekleidet) – (Er grinst nur und schaukelt provozierend).*

Wilhelm: *(Fauler Bauer, raucht und trinkt lieber als zu arbeiten und steigt der Magd Anna nach, trägt grobe Arbeitshose und Unterhemd zieht an seiner Zigarre und liest ungestört weiter – ohne aufzuschauen).*

Frieda: Sind die Säue gefüttert? Sind die Kühe gemolken?

Wilhelm: *(Wieder keine Reaktion)*

August: *(Ebenso wieder keine Reaktion)*

Frieda: *(Zornig) Ihr macht mich noch ganz krank. Wilhelm, dass dein Vater nichts mehr hören und sagen kann, dass weiß ich, aber dass dies neuerdings eine Erbkrankheit ist, das war mir nicht bekannt.*

Wilhelm: *(Schaut mürrisch hoch) Horch Frieda, wenn ich vielleicht mal die Pläne da in Ruhe studieren könnte, dann wäre es mir wohler. Also, lass mir meine Ruhe.*

Frieda: So oft wie du die studiert hast, müsstest du sie eigentlich auswendig können, es gibt Wichtigeres zu tun.

Wilhelm: Mach mal nicht so ein Zinnober *(Umstände, Wirbel um nichts)* da, du hast ja den Ausbau von unserem alten Ziegenstall gewollt und nicht ich.

- Frieda:** Ja, dass endlich der alte Tattergreis (*Bezeichnung für zittriger alter Mann*) aus meiner Stube verschwinden tut, ich vertrage dem seinen Anblick nicht mehr.
- August:** (*Schaukelt die ganze Zeit gelangweilt – jetzt etwas heftiger*)
- Wilhelm:** Dann mach halt das Licht aus, dann siehst du ihn auch nicht mehr.
- Frieda:** Und dann noch so blöde Antworten, nein, so ein Taugenichts habe ich einmal geliebt und geheiratet. Und rauche nicht soviel, weißt du denn nicht, dass Tabak ein langsam wirkendes Gift ist?
- Wilhelm:** Meinst du wegen dir rauche ich E 605? Und wenn dir etwas nicht passt, dann kannst du ja zu deiner Mutter gehen.
- Frieda:** Das würde dir so reinlaufen (*passen*) hä, dass noch mehr um unsere Magd, die Anna romschlawenzle (*hinterherlaufen – flirten*) oder im Wirtshaus herumsitzen kannst. Von wegen dieses Mal lasse ich sie kommen.
- Wilhelm:** Haja, bring sie nur, dann bleibe ich gleich auch noch die Nächte in der Wirtschaft, das sage ich dir.
- Frieda:** (*Will links ab*)
- Wilhelm:** (*Hinterher rufend*) Oder ich schlafe bei der Anna.
- Anna:** (*Einfältige trampelige Bauernmagd, redet langsam und breit- von links mit Frühstückstablett*) So die Säue sind gefüttert, jetzt kommt ihr dran.
- August:** (*Setzt sich schnell an Tisch – und beginnt sofort zu essen*).
- Frieda:** Da schaut ihn an, wie unsere Viecher, warten bis der Futtertrog voll ist und dann haut er rein. Unsere Schweine haben bessere Manieren als dein Vater.
- Anna:** Aber er riecht nicht so streng.
- Wilhelm:** Na Anna heute hast du aber wieder eine drollige (*lustig anzusehende Frisur, umarmt sie*). Du, könnten wir künftig vielleicht vor den Säuen unser Frühstück kriegen?
- Anna:** Warum?

- Wilhelm:** Naja, dein Duft ist nicht grad appetitanregend. (*Umarmt sie weiter und herzt sie immer wieder*)
- Anna:** Ach Bauer, du kannst schon gut zupacken. Du weißt schon, wo wir Frauen es gern haben.
- Frieda:** (*Spöttisch*) Wir Frauen? Hat noch die Eierschalen hinter den Ohren und bezeichnet sich als Frau. Außerdem, ich erinnere mich nicht, wann der das letzte Mal bei mir so zugepackt hat. Wilhelm könntest du die Grabscherei (Fummeln, Betatschen) wenigstens lassen, wenn ich in der Nähe bin?
- Wilhelm:** Du hast recht Frieda, wenn du in der Nähe bist, vergeht es mir regelrecht.
- Frieda:** Und du Anna, du bist fristlos entlassen.
- Anna:** Ich, warum?
- Frieda:** Aus gesundheitlichen Gründen.
- Anna:** Aber ich bin doch gar nicht krank.
- Frieda:** Das nicht, aber du machst mich krank (*links ab*).
- Anna:** (*Weinerlich*) Stimmt das Bauer, (*setzt sich*) muss ich gehen?
- Wilhelm:** (*Setzt sich auch wieder*) Ach was, aber du, weißt du was, darüber reden wir heute Abend in deiner Kammer noch einmal.
- Anna:** Du Bauer, weil du es gerade von meiner Kammer hast, da regnet es seit Tagen hinein, wie lange soll denn das noch gehen?
- Wilhelm:** Woher soll ich das wissen? Da musst du halt mal auf dem Wetteramt anrufen.
- Anna:** (*Schaut blöd – weil sie es wohl nicht kapiert*)

2. Szene

Wilhelm, August, Anna und Hannes

Hannes: *(Bruder von Frieda, begriffsstutzig, faul und raucht liebend gerne die Zigarren seines Schwagers, bequeme lockere Freizeitkleidung, von links - mürrisch)* Morgen beieinander, hör zu Schwager, ich habe es mir bei euch hier auf dem Hof anders vorgestellt.

Wilhelm: Morgen Hannes und wie hast du es dir vorgestellt? Bloß so ungefähr?

Hannes: Es geht um meine Nachtruhe, also, dass morgens um fünf der Hahn krähen tut, daran habe ich mich gewöhnt, aber dass diese Henne *(zeigt auf Anna)* da, um sechs im Saustall singen tut, das ist zuviel für mich.

Anna: Morgen Johannes, den Säuen gefällt das aber.

Hannes: *(Setzt sich ebenfalls)* Den Säuen vielleicht, aber mir nicht. *(Beginnt ebenfalls zu frühstücken)*

Anna: Die fressen viel mehr mit Musik.

Hannes: Musik nennst du dieses Gejaule, dass ich nicht lache.

Wilhelm: Wenn es dir hier nicht gefällt, du darfst gerne wieder ausziehen, ein Mitglied deiner Familie langt mir vollkommen.

Hannes: Ein Mitglied meiner Familie? Wie sollen das auch mehrere sein, wenn ich ledig bin?

Wilhelm: Ledig und so hohl, dass du brummst, deine Schwester, meine Alte, meine ich damit.

Hannes: Mit meiner Schwester habe ich nichts zu tun, gell, das geht bloß dich etwas an.

Anna: Bauer, warum ist denn der überhaupt da, der schafft nichts, frisst bloß, und hat immer eine blöde Lapp an mich hin *(redet blöd zu ihr)*.

Hannes: He gell, *(zeigt auf August)* der da macht auch nichts.

Wilhelm: Aber er hat wenigstens keine blöde Lapp (Mund).

- Anna:** Und an mir rumtatsche tut er auch nicht.
- Hannes:** Komm die zwei Batscherle (Sanfte Schläge) jeden Tag, auf die wartest du ja regelrecht.
- Wilhelm:** Und künftig lässt du das bleiben Bürschle, gell.
- Hannes:** Oha, du wirst doch nicht etwa eifersüchtig sein, oder?
- Wilhelm:** Babble (rede) nicht, und überhaupt hilfst du künftig dem Anton im Stall, Melken, Ausmisten und danach geht es hinaus auf die Felder.
- Hannes:** Haja und wann bitte soll ich, liebster Herr Schwager, meine Eier legen? Morgens oder abends?
- Anna:** Du kannst Eier legen? Klasse, mach mal?
- Hannes:** Wenn eine rechte Henne in der Nähe ist ...
- Wilhelm:** Hört jetzt auf ...
- August:** *(Steht auf und geht Mitte ab – nimmt Schirm mit)*
- Wilhelm:** He, wo gehst denn du hin?
- August:** *(Mitte ab)*
- Hannes:** Was babbelsch (redest) denn den an? Der hört doch sowieso nichts mehr.
- Wilhelm:** *(Steht auf)* Habe ich glatt vergessen gehabt, aber wo dabbt (geht) denn der in Herrgottsfrüh hin?
- Hannes:** Der kann doch notappe (hingehen) wo er will, das ist schließlich sein Hof und noch nicht der deine, gell.
- Es hat aufgehört zu regnen.*
- Wilhelm:** Und du gehst jetzt die Kühe melke, ab. *(Öffnet Fensterläden – schließt dabei die Fenster nicht)*. Oh, es hat aufgehört zu regnen, Anna du brauchst nicht mehr auf dem Wetteramt anrufen.
- Hannes:** Von dir nehme ich keine Befehle an, das muss mir der alte Bauer schon selber sagen.
- Anna:** Aber der kann doch gar nicht mehr schwätzen.

Hannes: Eben darum.

Wilhelm: Wenn nicht gleich mit anpacken tust, dann gebe ich dir es schriftlich und ein paar an den Ranzen noch dazu (*setzt sich wieder*).

Hannes: Aber ich kann doch gar nicht melken.

Anna: Dann soll dir es der Anton halt zeigen.

Hannes: Zeig doch du mir es.

Anna: Ich habe andere Sachen zu tun, heute ist große Wäsche.

Hannes: Und überhaupt, wo ist denn der Anton?

Anna: (*Steht auf*) Der wird (*Im Gehen*) draußen im Kuhstall sein, du erkennst ihn an der blauen Kappe (*links ab*).

Hannes: Wilhelm, jetzt mal unter uns, gell das war nicht dein Ernst oder muss ich wirklich melken?

Wilhelm: Ja. Aber der Anton kann dir es gerade nicht zeigen. Der ist nämlich gar nicht da.

Hannes: Wieso nicht?

Wilhelm: Den habe ich in die Stadt auf den Markt geschickt zum einen Eber verkaufen, ich brauche das Geld dringend für den Schreiner.

Hannes: Und was machst denn eigentlich du? Du kannst doch melken?

Wilhelm: Ich muss mich um den Ausbau und den Franzi kümmern.

Hannes: Den Franzi? Haben wir einen neuen Knecht?

Wilhelm: Erstens, heißt das nicht wir haben, sondern hast du und ...

Hannes: Ich habe einen Franzi?

Wilhelm: (*Schreit*) Nein ich, und zweitens ist der Franzi ein Stier und der ist krank und braucht seine Medizin, sonst kann ich am Sonntag auf dem Dorffest nicht den ersten Preis mit ihm gewinnen, sondern wir können ihn fressen, kapiert.

3. Szene

Wilhelm, Hannes und Anton dann Frieda, später August

Anton: *(Fenster Mitte links geht auf und Anton schaut herein, absolut einfältiger Knecht in billiger Arbeitskleidung).*

Hannes: Jesus, hast du eine Laune.

Anton: Guten Morgen zusammen, die wird gleich besser.

Hannes: Morgen Anton, da bin ich ja gespannt.

Wilhelm: Morgen Anton, und hast du die Sau verkauft? Hast du einen guten Preis bekommen? 500 oder 600 Mark?

Anton: *(Großspurig)* Pappenstil fünf-, sechshundert Mark, dass ich nicht lache Bauer, bei solchen Kleinbeträgen fange ich gar nicht an zu verhandeln.

Wilhelm: Und wem hast du meinen Prachteber denn verkauft?

Anton: Dem Huberbauer vom Steiner Hof.

Wilhelm: Dem Halsabschneider, der hat dich bestimmt auf das Kreuz gelegt (reingelegt), oje, ich hätte doch besser selber gehen sollen.

Hannes: Ha du, wenn du eine gute Provision rausmachst, dann gehe ich künftig die Viecher verkaufen.

Wilhelm: Provision? *(Steht auf und holt aus Kommode den Schnaps – schenkt ein – ohne zu trinken – wird wieder laut)* Du wohnst, frisst und säufst auf meine Kosten und dann noch Provision? Ja glaubst du denn, dass ich auf der Nudelsuppe daher geschwommen bin?

Hannes: Ja.

Wilhelm: Gleich haue ich dir ein Paar auf deinen Meggel (Kopf) für deine freche Lapp, dass du Sterne siehst, du Schmarotzer, du Parasit (holt aus) du ...

Anton: Gib ihm von mir auch eine, mich hat er vor acht Tagen auch beleidigt.

Frieda: *(Von links)* Kann man euch zwei keine Minute allein lassen? Ohne, dass ihr euch gleich an den Kragen geht?

Wilhelm: *(Nimmt Hannes schnell in den Arm und streichelt ihn)*
Wieso an den Kragen gehen? Ich habe ihn bloß umarmen wollen, weil er gesagt hat, dass er künftig den Stall misten und die Kühe melken tut.

Hannes: Äh, das stimmt nicht, das habe ich nicht gesagt.

Anton: Doch, das habe ich auch gehört, er will künftig die drei großen M machen.

Wilhelm: *(Lässt Hannes los)* Die drei M?

Anton: Ja, Misten und Melken.

Frieda: Das sind aber bloß zwei M.

Anton: Ich bin ja noch nicht fertig und das dritte M ist MIRL.

Hannes: MIRL, was ist denn das?

Anton: Mich in Ruhe lassen.

August: *(Aus Mitte – trinkt Wilhelm Schnaps weg – macht er jedes Mal wenn Wilhelm frisch einschenkt – setzt sich in Schaukelstuhl)*

Frieda: Scheißgebabbel (dummes Gerede) blödes. *(zu Anton)*
Und du, hast du die Eier verkauft, so wie ich es dir geheißsen habe?

Anton: Ja, alle an den Bäcker.

Wilhelm: Was, was Eier verkaufen? Den Eber hat er verkaufen sollen.

Frieda: Eine Sau auch noch? Hundert Eier im Karton habe ich ihm aufgetragen.

Hannes: Hundert Eier im Karton und eine Sau auf den Markt bringen, das kann doch der nicht.

Wilhelm: *(Schenkt immer mal wieder ein und schaut dann zornig, wenn August leer getrunken hat)*

August: *(Sitzt im Schaukelstuhl und steht immer wieder auf um zu Trinken)*

Anton: Hast du eine Ahnung (*hält Eimer hoch*), wenn man die Eier, ordentlich in den Eimer reinpfeffert (wichtig hinwirft), passen da locker hundert Stück hinein.

Frieda: Du bist doch ein blöder Seggel (Dummer) hast du etwa hundert kaputte Eier dem Bäcker verkauft?

Anton: Wieso nicht, der macht sie doch sowieso kaputt, bevor er sie in den Teig reintut.

Hannes: Ah, und was hat er für den Eimer voller Rührei bezahlt?

Anton: Einen Sack voller Weckmehl (gemahlene Brötchen) (*hält Sack ins Fenster*).

Frieda: Ihr macht mich noch alle vollends verrückt hier (links ab).

Wilhelm: (*Schnaps – dieses Mal kann er ihn gerade noch vor August wegnehmen*) Da fehlt sowieso nicht mehr viel. (*zu Anton*) Jetzt würde es mich aber doch brennend interessieren, was du für meinen Eber bekommen hast?

Anton: Rate mal.

Wilhelm: 650?

Anton: Nein.

Wilhelm: Mehr?

Anton: Haja.

Wilhelm: 700?

Anton: Nein.

Wilhelm: Nochmehr?

Anton: Haja.

Wilhelm: 750 etwa? (*Schenkt ein*).

Anton: Nein, vielmehr.

Wilhelm: Jetzt aber raus mit der Sprache.

Anton: Dreitausend Mark.

August: *(Der gerade trinkt – verschluckt sich gewaltig)*

Wilhelm: Dreitausend Mark? Ha, du bist gut, Herrschaftszeiten, da hast du den Huberbauer aber schön drangekriegt, aber das gönne ich ihm. Dann gib mal schnell das Geld her.

Anton: Geld? Ja Geld habe ich keines gekriegt.

Wilhelm: Ja, ja, aab, aab, aber was dann?

Anton: Zwei Hühner à fünfzehnhundert Mark.

Wilhelm: *(Schreit)* Bist du denn wahnsinnig, von was soll ich jetzt den Schreiner bezahlen, hä?

Anton: *(Zaghaft)* Mit einem Huhn vielleicht?

Wilhelm: Hinaus in den Stall, ich will dich hier nicht mehr sehen, und, und, und den Eber ersetzt du mir, klar.

Anton: *(Zuckt bei dem Geschrei immer wieder ängstlich zusammen – bleibt aber stehen.)*

Hannes: *(Steht auf und will Mitte ab).*

Wilhelm: Wo willst denn du auf einmal so schnell hin, hä?

Hannes: Gucken wie der Anton den Eber ersetzt, dieses Schauspiel will ich mir nicht entgehen lassen.

Wilhelm: Dir gebe ich gleich ein Schauspiel, du gehst in den Stall, wie ich es dir angeheißen habe und in einer Stunde will ich von euch zwei hundert Liter Milch sehen, klar.

Anton: Aber ich gebe doch gar keine Milch.

Wilhelm: *(Jetzt platzt ihm der Kragen)* Milch von den Kühen und gemolken von euch und wehe es ist ein Liter weniger. Hinaus jetzt, sonst schlägt es ein.

Hannes: Eine Laune hat der *(Mitte ab)*.

Anton: Was hinaus jetzt? Ich bin doch schon draußen.

Wilhelm: Dann halt hinein jetzt.

Anton: Dann kriege ich also doch noch ein Frühstück?

Wilhelm: *(Völlig außer sich)* Nein, hinein in den Stall.

Anton: *(Geht völlig niedergeschlagen).*

- August:** (*Grinst breit und trinkt Schnaps – betrachtet Zigarre*)
- Wilhelm:** Und du Vater, du brauchst nicht so blöd grinsen und meinen Schnaps stellst du sofort wieder hin und lasse deine Finger von meinen teuren Zigarren.
- August:** He, schreie mich nicht so an, ich bin doch nicht taub und dann einen anderen Ton bitte, sonst bist du enterbt.
- Wilhelm:** So und wer soll dann erben, hä?
- August:** Der Franzi.
- Wilhelm:** Mein Franzi? Einem Stier willst du alles vererben? Ich glaube dir steigt der Schnaps ordentlich in dein Ribbl (Kopf).
- August:** Warum nicht? Und zudem, vergiss nicht das ist mein Franzi, dass dies klar ist.
- Wilhelm:** So deiner? Dann gehst du auf das Dorffest am Sonntag, gewinnst den ersten Preis und hältst dann eine wunderbare Ansprache, so wie es Tradition ist.
- August:** Du weißt genau, dass das nicht geht, aber es ist mein Franzi, den habe ich gezüchtet und großgezogen.
- Wilhelm:** So, dann gehe gleich mal hinaus in die Küche und sage deiner Schwiegertochter, dass das dein Franzi ist, los, los gehe, (*schiebt ihn*) auf, auf.
- August:** Das geht doch nicht, ich bin doch taubstumm.
- Wilhelm:** Mensch Vater, so langsam könntest du mit dem Theater mal aufhören und wieder normal werden.
- August:** Mir gefällt es und zudem wie soll ich denn plötzlich gesund werden, hä?
- Wilhelm:** So wie plötzlich auch taub und stumm geworden bist, ganz einfach.
- August:** Was? Noch einmal will ich das nicht sehen.
- Wilhelm:** War vielleicht eine Schnapsidee von dir, stumm und taub. (*Schenkt ein*).
- August:** Aber du, alles hören, ohne dass die Anderen es wissen, das ist eine feine Sache.

4. Szene

Wilhelm, August und Anna, dann Hannes

- Anna:** *(Am Fenster Mitte links)* Bauer, Bauer komm schnell der Franzi hat hohes Fieber.
- Wilhelm:** Jesus *(betonend zu August)* mein Franzi, wie hoch ist es denn?
- Anna:** Weiß nicht, ich habe das Fieberthermometer nicht gefunden, aber das Einmachthermometer (Eindünsten) steht auf Mirabellen.
- August:** *(Trinkt und geht schnell links ab)*
- Wilhelm:** Ich bin von lauter Doofen umgeben, ich brauche einen Schnaps. *(will trinken)* He, Vater das Glas ist ja schon wieder leer.
- Hannes:** *(Aus Mitte)* Also Wilhelm, in den Stall bringt mich keine Sau mehr hinein, der Franzi ist ja lebensgefährlich.
- Wilhelm:** Was, was der ist fromm wie ein Lamm.
- Hannes:** Dann schau doch mal selber wie der sich aufführt.
- Anna:** Ach Gott, dem steckt ja noch das Einmachthermometer im Arsch *(geht schnell)*.
- Wilhelm:** *(Setzt sich völlig erschöpft – mit Schnapsflasche)* Das übersteigt jegliche menschliche Kraft *(setzt Flasche an)*.
- Hannes:** Hehe, meinst du, davon kriegst du mehr Kraft?
- Wilhelm:** Nein, aber nur so lässt sich hier alles ertragen *(will links ab mit Flasche)*.
- Hannes:** He, ich würde auch gerne Kraft tanken, den Schnaps kannst ruhig hier lassen.
- Wilhelm:** Steige mir in die Tasche du Sauhund. *(links ab mit Flasche)*.

5. Szene

Hannes, Oskar, Georg und Anton

- Oskar:** *(Aus Mitte – derber, benachbarter Schreiner, der sehr gerne vespert und dem der jährliche erste Preis für den Fleckenstier vom Wilhelm ein Dorn im Auge ist, Schreinerkluft und Vespertasche)* Morgen Hannes.

- Georg:** *(Aus Mitte – etwas naiver Auszubildender, der am liebsten wie ein Papagei nachplappert, ebenso Schreinerkluft und Vespertasche)* Morgen Hannes.
- Hannes:** Morgen ihr Holzwürmer, heut seit ihr aber spät dran.
- Oskar:** Wieso spät *(Setzt sich und holt Vesper aus seiner Tasche)* genau rechtzeitig zum Vesper.
- Georg:** *(Setzt sich und beginnt auch sein Vesper auszupacken)* Genau rechtzeitig.
- Anton:** *(Aus Mitte schaut sich vorsichtig um)* Ist der Bauer weg? Junge, Junge hat der heut rumdebert *(herumgeschrien)*.
- Oskar:** Weil wir noch nicht da waren? *(Beginnt Wurst abzuschneiden)*
- Anton:** Nein, weil ich die Sau verkauft hab. *(Setzt sich links "Gabelseite" neben Oskar)*.
- Hannes:** Sei doch still, das geht doch die Zwei nichts an.
- Oskar:** *(Schaut zu Hannes und hält die Gabel mit der Wurst in Richtung Anton)* Lass ihn nur erzählen, alles was mit Geld zu tun hat interessiert uns, gell Stift *(Auszubildender)?*
- Anton:** *(Beißt von der Gabel – Dies geschieht jetzt jedes mal)*
- Georg:** Haja, und ob.
- Hannes:** Ihr werdet schon noch euer Geld kriegen, am Sonntag.
- Oskar:** *(Schneidet genüsslich – hält Gabel wieder vor Antons Gesicht)* Solange wird nicht gewartet, warum eigentlich erst am Sonntag?
- Anton:** *(Beißt von Gabel)*
- Hannes:** Da ist doch das Dorffest.
- Georg:** Genau und dort wollen wir auch hin und deshalb
- Oskar:** *(Gabel)* Deshalb wollen wir hier bald fertig sein.
- Anton:** *(Beißt von Gabel)*

Hannes: Und das Geld auf dem Fest versaufen, aber ich mein doch, da kriegt mein Schwager wieder zweitausend Mark Preisgeld für sein Zuchtbulle und dann ist doch alles geregelt, oder nicht?

Georg: Und wenn er nicht den ersten Preis macht, sondern mein Boss?

Oskar: *(Gabel)* Stiffler halt deine Lapp (Mund), der Wilhelm wird schon gewinnen.

Anton: *(Beißt von Gabel)*

Hannes: *(zu Oskar)* Du willst auch mitmachen?

Anton: Haja, so wie der Oskar gebaut ist, hat unserem Bauer sein Franzl keine Chance.

(Gabel – Anton will zubeißen, da aber Oskar zu ihm sieht, lässt er es – bis Oskar den Kopf zu Hannes dreht)

Oskar: Der Stift babbelt (redet) einen Käse daher, *(zu Anton)* hol mir jetzt mal den Wilhelm, ich will die Pläne noch einmal mit ihm durchgehen.

Georg: Genau.

Anton: Ich? Ich bin doch nicht lebensmüde, dem darf ich heute nicht mehr unter die Augen kommen.

Hannes: Die Pläne soll ich mit dir durchgehen. *(Steht auf und holt aus Kommode eine Zigarre)*

Oskar: *(Dreht Kopf – Gabel)* Du?

Anton: *(Beißt von Gabel)*

Georg: Seit wann hast denn du da was zu sagen?

Hannes: Heute morgen hat dies meine Schwester zu mir gesagt und zudem ist der Ausbau nicht für den August, sondern für mich, gell Anton.

Anton: *(Mit vollem Mund)* Hmmh, mmmh.

Oskar: Was ist denn mit dir los? Hast du Zahnweh (Zahnschmerzen)?

Georg: Meister soll ich die Zange hole?

Anton: Nein, bloß nicht.

(Man hört links Streitgespräch)

Anton: *(Steigt schnell zum Fenster hinter Eckbank hinaus)*

6. Szene

Hannes, Oskar, Georg, Frieda und Wilhelm dann August

Frieda: *(Von links)* Do hört alles auf, das ist doch das Allerletzte, zu behaupten, ich sei schuld, dass dein Vater nicht mehr schwätzen und hören kann.

Wilhelm: *(Von links)* Haja, stimmt ja auch.

Hannes: *(Versucht brennende Zigarre zu verstecken)*

Frieda: Was kann denn ich dafür, wenn der ins Bad hinein rennt, wenn ich in der Wanne sitze, hä?

Oskar: Da wäre ich auch taubstumm geworden vor Schreck.

Georg: Und ich noch blind dazu.

Frieda: Haltet bloß eure Goschen (Mund), ach, ihr Mannsleute haltet doch zusammen, wo ihr bloß könnt.

Wilhelm: Tja, Einigkeit macht stark.

Frieda: Ja, so stark, dass am frühen Morgen schon nach Schnaps stinkst, du vollgesoffener Nichtsnutz, du. Aber warte nur, wenn meine Mutter erst mal hier ist, dann weht ein anderer Wind *(links ab)*.

Wilhelm: Steig mir doch in die Tasche, du Streithenne, du *(will - Mitte ab)*

Hannes: *(Ist erleichtert, dass Wilhelm nichts bemerkt hat und zieht genüsslich an Zigarre)*

Wilhelm: *(Dreht sich noch mal um zu Hannes)* He, das sind meine Zigarren, das habe ich dir schon tausendmal gesagt. Hoffentlich kriegst du davon die Scheißerei und zu kurze Arme, dass du dir den Arsch nicht mehr putzen kannst. *(Mitte ab)*

Hannes: *(Setzt sich wieder unbeeindruckt in Schaukelstuhl).*

- Oskar:** Also, ich weiß nicht mein Vesper ist schon alle, aber ich bin noch nicht satt, gib mal her da, *(schneidet bei Georg ein Stück Wurst ab)* soviel zwingst du sowieso nicht.
- Georg:** Aber Meister, das geht zu weit, davon habe ich am Mittag noch etwas essen wollen.
- Oskar:** Mittag, das kommt später, ich habe jetzt Hunger, und nachher will ich endlich die Maße nehmen, wo ich die Balken einziehen muss. (Gabel - zu Georg) Geh und hol den Wilhelm zurück.
- Anton:** *(Beißt von Gabel – jedes mal wenn Oskar spricht)*
- Georg:** Aber ich bin doch noch nicht fertig mit vespern.
- Oskar:** Mach, was ich gesagt habe, ab jetzt.
- Georg:** *(Steht auf, mürrisch)* Zimmermann und Schreiner will ich werden und nicht Laufbursche.
- Oskar:** Wenn du nicht gleich gehst, dann fliegst du.
- Georg:** *(Widerwillig Mitte ab)*
- Anton:** Das will ich sehen.
- Oskar:** Ein Tritt in das Hinterteil, langt da schon.
- Oskar:** *(Nimmt ganz das Vesper von Georg)*
- Anton:** *(Reibt sich erfreut die Hände).*
- August:** *(Von links – winkt Hannes aus Schaukelstuhl setzt sich)*
- Hannes:** *(Geht gemütlich links ab)*
- Oskar:** *(Gabel, will etwas zu August sagen)* Äh August *(dreht Kopf zu Anton)* ach, zu was, der versteht mich ja eh nicht.
- Anton:** *(Will gerade zubeißen).*
- Oskar:** *(Bemerkt dass Anton gerade zubeißen will und nimmt sofort Gabel in die andere Hand)*
- August:** *(Setzt sich schnell an den Tisch und beißt nun von der Gabel).*
- Oskar:** *(Zu Anton)* So ist das also, du frisst die ganze Zeit mein Vesper.

Anton: Das stimmt nicht, ich futtere (essen) nicht dein Vesper, sondern dem Georg seines.

Oskar: *(Schneidet noch mal, Hand Richtung Anton, merkt es aber und wechselt grinsend die Hand und beißt selber ab).*

August: *(Will zubeißen – ist enttäuscht).*

7. Szene

Oskar, Anton, August und Anna

Anna: *(Am Fenster Mitte links)* Soso, hier hockt also unser Knecht und faulenz, meinst du eigentlich, ich schaffe wie eine Blöde, während du bloß da herumsitzen tust?

Anton: *(Zu Oskar)* Hast du auch gerade etwas gehört?

Oskar: Ja und ich glaube, es hat dir gegolten. *(Schneidet Vesper, Gabel in der Hand Richtung August).*

Anton: Aber sehen, sehen tu ich niemand.

Oskar: *(Schaut sich um – Gabel).*

August: *(Während Oskar sich umschaut, nimmt er dessen Hand mit der Gabel, er tunkt einmal kurz in das Senfglas und beißt dann genüsslich zu).*

Oskar: Du hast recht, ich auch nicht.

Anna: Wisset ihr was ihr mich könnt? *(will gehen).*

Anton: Ach du bist es Anna, warte ich helfe dir gleich bei den Säuen.

Anna: Da bin ich so gut wie fertig.

Anton: Eben darum, dann kannst du ja mir jetzt bei den Kühen helfen.

Anna: Das muss doch der Hannes, ich soll mit dem Bauer auf das Feld hinaus.

Oskar: *(Hat wieder Wurst abgeschnitten – Gabel - dreht sich erstaunt zu Anna)* Der Wilhelm geht auf das Feld, ha, das ist ja was ganz was Neues.

August: *(Hat wieder die Gabel in den Senf getunkt – kommt aber nicht mehr zum Abbeißen).*

- Anton:** Haja, seit 12 Monat (*überlegt*) oder sogar seit einem Jahr war der nicht mehr mit mir auf dem Feld.
- Anna:** Er (*vielsagend*) will ja auch mit mir und nicht mit dir.
- Oskar:** (*Beißt ab - hüstelt*) Feuer, Feuer, Himmel noch mal, wie kommt denn dieses Teufelszeug in meine Lapp.
- Anton:** Mit der Gabel.
- Oskar:** (*Zu Anna*) Was will er denn auf dem Feld?
- Anna:** Das hat er nicht gesagt, bloß dass wir da ungestört wären oder so.
- Anton:** Da wird sich aber die Frieda freuen. Aber bevor du gehst, du solltest mir noch geschwind helfen unsern Stier, den Franzl auf die Weide hinaustreiben. (*Steht auf*).
- Anna:** Dann mach, dass du kommst (*Geht weg*).
- Oskar:** Dann kann ich auch in Ruhe vespren. (*Schneidet ab*).
- Anton:** Du ruhig langsam, ich bin gleich wieder da (*Mitte ab*).

VORHANG

2. Akt

Oskar packt gerade sein Vesper ein, August schaukelt. Das Frühstück ist abgeräumt.

1. Szene

Oskar, August, Wilhelm und Frieda, später Anna

- Oskar:** (*Packt Vesper ein*).
- August:** (*Sitzt im Schaukelstuhl*).
- Frieda:** (*Von links*) Ab sofort schläft dein Vater, wo er will, aber nicht mehr bei uns im Bett.
- Wilhelm:** (*Von links*) Mich stört er nicht.
- Frieda:** Aber mich, immer liegt der bei uns im Gräbele (Zwischenraum zwischen den Matratzen), das ist doch kein Eheleben.
- Wilhelm:** Mir gefällt es so.